



Jahresbericht 2015

Beratungsstelle
gegen sexualisierte Gewalt e.V.

Information • Beratung • Therapie • Prävention

Inhalt

Vorab	3
1. Angebote der Beratungsstelle	4
2. Themenschwerpunkte und Veranstaltungen der Beratungsstelle	5
3. Statistik	10
4. Mitarbeiterinnen	18
5. Gremien und Vernetzungsarbeit	19
6. Finanzierung	20

Vorab...

2015 – ein bewegtes Jahr. Insbesondere die Silvesternacht in Köln hat die Bedeutung des Themas „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen“ wieder deutlich gezeigt. Eine Tatsache, die unsere Arbeit schon immer begleitet. Egal durch wen, gegen wen und wo, sexualisierte Gewalt gegen Frauen findet statt und ist von gesellschaftlich politischer Brisanz. Wir müssen die zugrunde liegenden Strukturen betrachten, rechtliche Voraussetzungen verbessern und nutzen und die Unterstützung der betroffenen Frauen ausbauen.

In diesem Sinne haben uns im vergangenen Jahr die Themenschwerpunkte „Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat“ und die Situation der geflüchteten Frauen in Leverkusen besonders beschäftigt. Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 5 bis 7. Im Kapitel 3 ab Seite 10 finden Sie spezifische Daten zur Statistik in 2015.

In 2016 feiern wir unser 30-jähriges Bestehen; bitte verfolgen Sie die Ankündigungen von Veranstaltungen auf unserer neu gestalteten Website und auf Facebook.

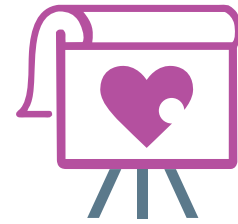
Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre des Jahresberichtes 2015.



1. Angebote der Beratungsstelle

Unser Angebot richtete sich auch in diesem Jahr an alle Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben. Es umfasst für Betroffene und deren Angehörige

- Krisenintervention
- Beratung und Information
- Therapie
- Begleitung zu Institutionen, Ärzt(inn)en und Rechtsanwält(inn)en
- Vorbereitung von und Begleitung bei Strafverfahren und Gerichtsverhandlungen



Weiterhin durchgeführt wurde eine angeleitete Selbsthilfegruppe für Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Hier gibt es die Möglichkeiten, sich über die Auswirkungen der Gewalt im alltäglichen Leben auszutauschen und neue hilfreiche Strategien zu entwickeln.

Auch in diesem Jahr fand unser **WenDo Selbstverteidigung und -behauptung** Grundkurs für Frauen mit WenDo-Trainerin Petra Berg zweimalig statt. Dieser Kurs bietet verschiedene Strategien und Möglichkeiten, um mit unangenehmen und bedrohlichen Situationen umzugehen. Unabhängig von Alter und Verfassung werden verschiedene Selbstverteidigungs- und Behauptungstechniken geübt, um sich bei körperlichen Angriffen zu wehren und auch subtilen und verbalen Grenzüberschreitungen nicht länger sprach- und hilflos ausgeliefert zu sein.

Missbrauchsfonds, EHS

Im Abschlussbericht des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten

und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich" (RT KM) wurde die Errichtung eines Ergänzenden Hilfesystems (EHS) für Betroffene sexuellen Missbrauchs in allen Bereichen gefordert. Der Bund kam dieser Forderung in seinem Zuständigkeitsbereich nach. Aus Mitteln des Fonds können Betroffene Sachleistungen bis zum 30. April 2016 beantragen. Wir wurden von der Geschäftsstelle geschult und beraten und unterstützen betroffene Frauen und Mädchen bei der Antragstellung.



2. Themenschwerpunkte und Veranstaltungen der Beratungsstelle

ASS – Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat

Opfer einer Sexualstraftat befinden sich körperlich und psychisch in einer Ausnahmesituation. Vergewaltigung heißt häufig, dass erst mal alles andere außer Kraft gesetzt ist. Es ist eine Notfall-Situation. Eine Situation, in der man – wie Sie sich unschwer vorstellen können – nur schwer Entscheidungen treffen kann. Zumal wenn diese Entscheidungen gravierende Auswirkungen hätten, sowie die Frage: Erstatte ich Anzeige oder nicht ?.

Da die Verjährungsfristen in allen Fällen von sexualisierter Gewalt mehrere Jahre betragen (bei Vergewaltigung i. d. R. 20 Jahre), haben die Opfer Zeit, sich eine Anzeigenerstattung in Ruhe zu überlegen.

Eine medizinische Untersuchung ist aber auf jeden Fall sinnvoll. Wichtig für die spätere Beweisführung ist, dass mögliche Tatspuren (z. B. Sperma, Verletzungen) direkt gesichert werden. Im Rahmen der ASS können die Spuren nach der ärztlichen Untersuchung, einer Verletzungsdokumentation und der Spurensicherung in einem der örtlichen Krankenhäuser bis zu 10 Jahren anonymisiert bei dem Institut für Rechtsmedizin gelagert werden.



Politische Entwicklung: Auf Initiative der LAG der autonomen Frauennotrufe, ist das MGEPA derzeit bemüht, landesweit einheitliche Konzepte zur ASS zu entwickeln und zu fördern. Bis zur Fertigstellung eines einheitlichen Konzeptes wurden nun erstmalig Kooperationen zur anonymen Spurensicherung (ASS) gefördert.

ASS in Leverkusen: Angelehnt an die Modelle in Bonn/Rhein-Sieg und Köln, gibt es nun auch in Leverkusen eine vom Land geförderte Kooperation zu ASS. Die Koordination übernimmt die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Frauen in Leverkusen können sich an das Klinikum und das Remigius Krankenhaus wenden. Hier werden sie untersucht, die Spuren gesichert und anonymisiert an die Rechtsmedizin in Köln gesendet. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich in zwei örtlichen Beratungsstellen (Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt und SPZ) Unterstützung zu holen. Hier kann erste Krisenintervention erfolgen und die Frage der Anzeigenerstattung in Ruhe besprochen werden.

Es wurde ein Flyer erstellt, der an Ärztinnen/Ärzte und Beratungsstellen in Leverkusen verteilt wurde. Informationen hierzu sind auch auf den Websites der beteiligten Institutionen und dem Frauenbüro zu finden.

Seit Bekanntmachung des Projektes in Leverkusen, haben drei Frauen die Möglichkeit der anonymen Spurensicherung genutzt. Wir gehen bei einer erhöhten Bekanntheit von steigenden Zahlen aus.

Ausgabe 06.10.2015

WOCHENPOST Leverkusen

LEVERKUSEN AKTUELL

Der Dunkelziffer auf der Spur

Landesförderung ermöglicht anonyme Spurensicherung nach einer Sexualstraftat

Leverkusen (SB). Im vergangenen Jahr wurden in Leverkusen 34 Frauen Opfer von Vergewaltigung oder schwerer sexueller Nötigung. Die Dunkelziffer liegt jedoch weitaus höher. Experten, wie Andrea Frewer vom Frauennotruf, geben von zwei Prozent der weiblichen Bevölkerung aus, die sexuelle Gewalt erfahren haben.

„Die Frauen, die als Opfer nach einer Sexualstraftat bei uns Hilfe suchen, stehen unter massiver körperlicher und psychischer Belastung“, erzählt Andrea Frewer. Aus ihrer Erfahrung weiß sie, dass es für viele Opfer nicht leicht ist, zeitnah zu entscheiden, ob sie Anzeige erstatten wollen oder nicht. „Sie fragen sich, ob ihnen die Menschen aus dem eigenen Umfeld glauben werden. Oft machen sie sich auch selbst Vorwürfe. Doch ohne Anzeige findet keine Spurensicherung statt.“ Und die Beweislast liegt bei den Opfern, erklärt Claudia Odenthal vom Frauenbüro.

Dank einer Forderung durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) können die Opfer eines Sexualdelikts in Leverkusen nun Spurensicherung sichern lassen. Über die



Die ASS-Setz zur anonymen Spurensicherung kommen jetzt auch in Leverkusen zum Einsatz. Im Falle einer Vergewaltigung helfen die Teams von (v.l.) Dr. med. Jan Dieken vom Remigius-Krankenhaus, Andrea Frewer vom Frauennotruf, Dr. med. Sylvia Dorn-Kunert am Klinikum und Dr. med. Sibylle Banaschak von der Kölner Rechtsmedizin bei der anonymen Spurensicherung. Foto: Bieleke

Anonyme Spurensicherung. Kurze ASS, werden für eine Gerichtsverhandlung verwertbare Beweise gesammelt und verwahrt. So kann in Ruhe überlegt werden, ob eine Anzeige des Täters in Frage kommt. Das Einzige, was dafür nötig ist, ist ein Arztbesuch möglichst kurz nach der Tat. „So verständlich der Wunsch der Opfer von Sexualstraftaten ist, duschchen zu wollen, für die Spurensicherung ist es der verkehrte Weg“, sagt Dr.

med. Sibylle Banaschak von der Rechtsmedizin in Köln. Die wesentliche Arbeit der Spurensicherung übernehmen in Leverkusen die Ärzte im Klinikum in Schlebusch und im St. Remigius Krankenhaus in Opladen. Dort werden die notwendigen Untersuchungen durchgeführt sowie Blut, Urin, Spermen und wenn möglich Kleidungsstücke gesichert. Die Spuren werden kühlert und anschließend in die Rechtsmedizin

nach Köln gebracht, wo die Asservate zehn Jahre lang anonym, kontamination und zugriffsfrei gelagert werden. Die Opfer erhalten ein Codienummer, um bei einer späteren Anzeigenerstattung die entsprechenden Spurensicherungen zuordnen zu können.

Köln Stadt-Anzeiger, Ausgabe 30.09.2015

Anonyme Sicherung der Spuren

VERGEWALTIGUNG Opfer können sich untersuchen lassen, ohne dass die Polizei verständigt wird

VON JACQUELINE BERTHA

Eine anonyme Spurensicherung (ASS) nach einer Vergewaltigung ist seit auch in Leverkusen möglich. „Wenn jemand vergewaltigt wurde, dann befindet er oder sie sich in einer psychisch und physisch schwierigen Situation“, sagt Andrea Frewer von der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt in Leverkusen. In jedem Fall stellt sich die Frage der Abzweigmöglichkeit. „Viele haben Verständnisprobleme Angst zur Polizei zu gehen oder sind nicht in der Lage eine schriftliche Entscheidung zu treffen.“ Vergewaltigung verjährt erst nach 20 Jahren, eine Anzeige kann auch zu einem späteren Zeitpunkt gemacht werden. Was aber innerhalb der ersten 72 Stunden untersucht werden sollte, um eine medizinische Untersuchung zur Spurensicherung. Die Beweislage liegt immer beim Opfer“, merkt Frewer an.

Das ASS-Verfahren ermöglicht es Spermaproben und Vaginalabstrich zu erfassen und anonymisiert aufzubewahren, um später Anzeigen zu erstatten. Manchmal wenden die Opfer nur einen zeitlichen Polier benötigen, meint Frewer. Die Fortschaffung erfolge in Krankenhäusern. Die Proben werden dann an die Kölner Rechtsmedizin geschickt und dort mit einer Nummer eingelagert. „Die Überlegung dahinter ist, dass die Polizei bei einer Durchsuchung nichts zuordnen kann“, sagt Sibylle Banaschak von der Rechtsmedizin. Denn wenn diese unbekannt sei, dass es eine Straftat gegeben habe, sei sie verpflichtet zu ermitteln. So helfen die anonymen Setz, selbst zu entscheiden, ob und wann sie zur Polizei gehen wollten – sie sind die einzigen, die diese Nummer kennen.

Förderung für ein habes

Das Projekt wird in Leverkusen umgesetzt, weil die in diesem Jahr eine Förderung hat. In Köln ist seit vier Jahren. Das ist ein ASS pro Straftat. Eine Abfindung geht für die zu haben danach kommt, was sagt Frewer. Sie sei es für dieses Projekt. Die Richter werden im Klinikum und der Köln nur stehen. In Leverkusen hat Jahren, in denen es Untersuchungen zwei bis drei Fälle, erklärt Sylvia Dorn-Kunert vom Klinikum. Sie nach Anzeigen. Im Jahr 2014 gab es fünf Fälle. Über viel habe

„Opfer, die vergewaltigt wurden, sind traumatisiert. Sie können weder klar denken noch wichtige Entscheidungen treffen“, beschreibt Andrea Frewer, Psychotherapeutin der Leverkusener Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt. Laut Frewer soll das Verfahren Frauen in erster Linie Zeit geben, psychisch wieder stabil zu werden, Unterstützung zu holen und den Täter nach einer Weile noch anzeigen zu können. Vergewaltigung verjährt in der Regel erst nach 20 Jahren. Bestätigung erhält Frewer von den Gynäkologen Dr. Sylvia Dorn-Kunert (Klinikum) und Dr. Jan Dieken (Remigius-Krankenhaus). Betroffene Männer können sich im Übrigen ans Evangelische Krankenhaus Köln-Weyertal wenden.

Dr. Sibylle Banaschak vom Institut der Rechtsmedizin weiß aus Erfahrung, dass Verwahrstücke meistens innerhalb weniger Tage nach einer Tat angefordert werden: „Innerhalb der letzten vier Jahre wurden 130 Asservate aus Köln, Düren und Leverkusen bei uns eingelagert, insgesamt 16 wurden kurze Zeit später angefordert.“

Anonyme Untersuchungen werden im Klinikum schon seit drei Jahren vorgenommen. Erst jetzt, nachdem das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA) Fördergelder in Höhe von 5000 Euro bewilligt hat, können die Beratungsstelle und ihre Kooperationspartner mit der Initiative offiziell an die Öffentlichkeit gehen. Die Mittel stehen bis Ende des Jahres bereit. Frewer ist optimistisch, dass anschließend weitere Mittel fließen.

Quelle: RP

Rheinische Post, Ausgabe 30.09.2015

Leverkusen

Hilfe für Opfer von sexuellen Übergriffen



Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt

Die "Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat" (ASS) in Leverkusen wird jetzt offiziell gefeiert. Darüber freuen sich (v.l.): Sylvia Dorn-Küniert, Jan Dieken und Andrea Frewer. FOTO: Matzerath

Leverkusen. Durch die "Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftaten" können Opfer in Klinikum und Remigius-Krankenhaus Spuren von Übergriffen sichern lassen, um zu entscheiden, ob sie Anzeige stellen. Von Gabi Knops-Felza

Laut Statistik wird in Deutschland alle drei Minuten eine Frau vergewaltigt. In Leverkusen sind ebenfalls erschreckend: Alleine im vorigen Jahr wurden 116 Fälle von sexuellem Missbrauch registriert. Dankleider nach Meinung von Experten um ein Vielfaches höher, wenn Betroffene Anzeige erstatten. Sie haben entweder Angst vor dem Täter, den nachfolgenden Prozess, oder sie schweigen, weil sie sich vor Freunden...

Tatsächlich wird nur jeder achte Sexualtäter verurteilt, Verfahren werden oft eingestellt. Deshalb ist es für eine spätere Beweisführung oft schwierig, Tatproben "gerichtsverwertbar", also innerhalb der ersten 72 Stunden nach dem Übergriff zu sichern. An dieser Stelle greift das Modell der so genannten "Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftaten" (ASS).

Das heißt, Opfer holen sich nach einer Tat Hilfe im Klinikum I oder im Remigius-Krankenhaus. Dort werden etwa Spuren von Sperma oder Verletzungen dokumentiert. Die Proben werden anschließend nach Köln gesendet und dort zehn Jahre lang aufbewahrt.



• Eine Untersuchung nach Vergewaltigung ist sinnvoll, rät Dr. Sylvia Dorn-Küniert (v.l.), Andrea Frewer und Dr. Jan Dieken. Auch, wenn Spuren gesichert und anonym eingelagert werden können, bis fest steht, ob Strafanzeige gestellt wird.

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt dankt die Kooperation der Kliniken...
 für Leverkusen, dass Betroffene Frauen sowohl im Klinikum I als auch im Remigius-Krankenhaus Hilfe bekommen. Männer werden am Remigius-Krankenhaus Köln/Weyersfeld...
 Bei der Projektumsetzung im Bereich von Gynäkologie im Klinikum I und im Remigius-Krankenhaus...
 Dr. Jan Dieken, Klinikum I, Remigius-Krankenhaus Köln/Weyersfeld, und...
 Dr. Andrea Frewer, Remigius-Krankenhaus Köln/Weyersfeld, und...
 Dr. Sylvia Dorn-Küniert, Klinikum I, Remigius-Krankenhaus Köln/Weyersfeld, und...
 Dr. Jan Dieken, Klinikum I, Remigius-Krankenhaus Köln/Weyersfeld, und...
 Dr. Andrea Frewer, Remigius-Krankenhaus Köln/Weyersfeld, und...
 Dr. Sylvia Dorn-Küniert, Klinikum I, Remigius-Krankenhaus Köln/Weyersfeld, und...

Situation geflüchteter Frauen in Leverkusen

Kaum ein Thema hat in 2015 die Gemüter so beschäftigt wie die „Flüchtlingskrise“. Um insbesondere die Situation der geflüchteten Frauen in den Blick zu nehmen, beteiligen wir uns seit Sommer 2015 an einem Unterarbeitskreis des Runden Tisches „Gewalt gegen Frauen“. Es ist davon auszugehen, dass viele der geflüchteten Frauen im Heimatland, auf der Flucht, aber auch in den Flüchtlingsunterkünften sexualisierte Gewalt erleben mussten. Auch im laufenden Asylverfahren ist eine traumatherapeutische Begleitung oft sinnvoll bzw. unbedingt notwendig.

Hier bedarf es aus unserer Sicht folgender Maßnahmen:

- Information betroffener Frauen über Hilfsangebote vor Ort
- Angebot erster Gespräche zur Klärung des Bedarfs:
Sicherung/Stabilisierung/Traumatherapie
- Schaffung eines Netzwerkes mit Therapeutinnen vor Ort
- Ausreichende Mittel für Dolmetscher/Sprachmittlerdienste
- Gruppenangebot zur Stabilisierung, ggfs. kreativtherapeutisch
- Schulung Supervision der ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen vor Ort zum Thema (sexualisierte) Gewalt gegen Frauen, Schutzkonzepte und Unterstützungsmöglichkeiten in den Unterkünften
- Supervision der ehrenamtlich Tätigen
- Etablierung eigener Unterkünfte für allein reisende Frauen

Der Arbeitskreis ist mit diesen Themen beschäftigt; finanzielle Mittel für die Arbeit vor Ort wurden beim Land beantragt, sodass die Arbeit in 2016 fortgesetzt werden kann.



Digitale Gewalt

Auch in diesem Jahr führten wir einen Informationsabend zum Thema in unserer Beratungsstelle durch. Hierüber konnte weitergehendes Interesse am Thema entwickelt werden, sodass wir an verschiedenen Schulen in Leverkusen Informationsveranstaltungen für Schülerinnen durchführen konnten.



Arbeit mit Mädchen und Frauen mit Behinderung

Die neu gestaltete barrierefreie Website im responsive design ist nun freigeschaltet. Sie ist übersichtlicher und farblich klarer gestaltet und überwiegend einfach formuliert. Es finden sich spezielle Seiten in einfacher Sprache und Videos in Gebärdensprache, sodass Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in verschiedenen Bereichen die Seite besser nutzen können.



Prävention

Unsere Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Opladen setzten wir auch in diesem Jahr fort, und wir nahmen an Aktionstagen für die neuen SchülerInnen im November teil. Hier hatten wir wieder Gelegenheit, insbesondere über das Thema „K.o.-Tropfen“ zu informieren.

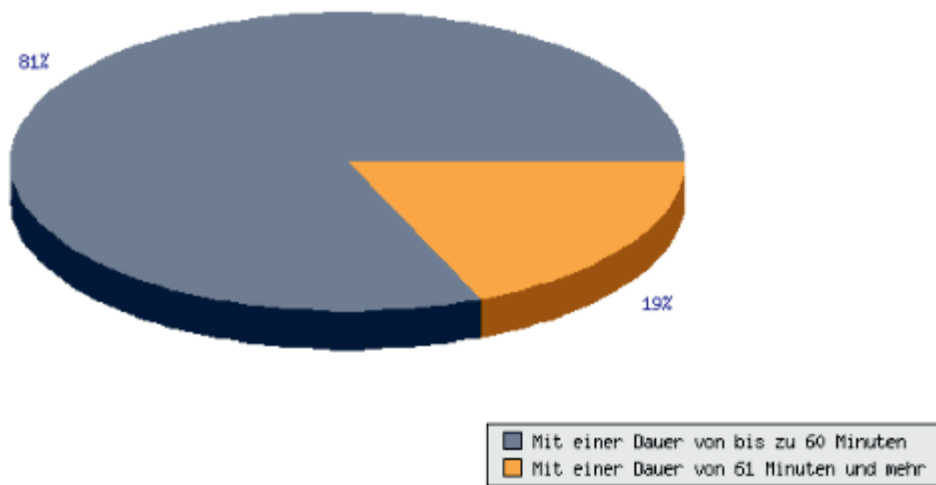
Des Weiteren wurden wir von TeilnehmerInnen der Ausbildungen Kinderpflege und ErzieherInnen im Berufskolleg Geschwister Scholl für Informationsveranstaltungen zum Thema sexualisierte Gewalt angefragt. Es fanden insgesamt drei Veranstaltungen statt, in denen die TeilnehmerInnen für das Thema sensibilisiert wurden und Strategien im Umgang mit Verdachtsfällen erarbeitet werden konnten. Eine Fortsetzung in 2016 ist vereinbart.



3. Statistik

Angaben zu den durchgeführten Einzelberatungen

Anzahl Einzelberatungen	Absolut	in %
mit einer Dauer von bis zu 60 Minuten	298	81
mit einer Dauer von 61 Minuten und mehr	68	19
Summe Einzelberatungen	366	100

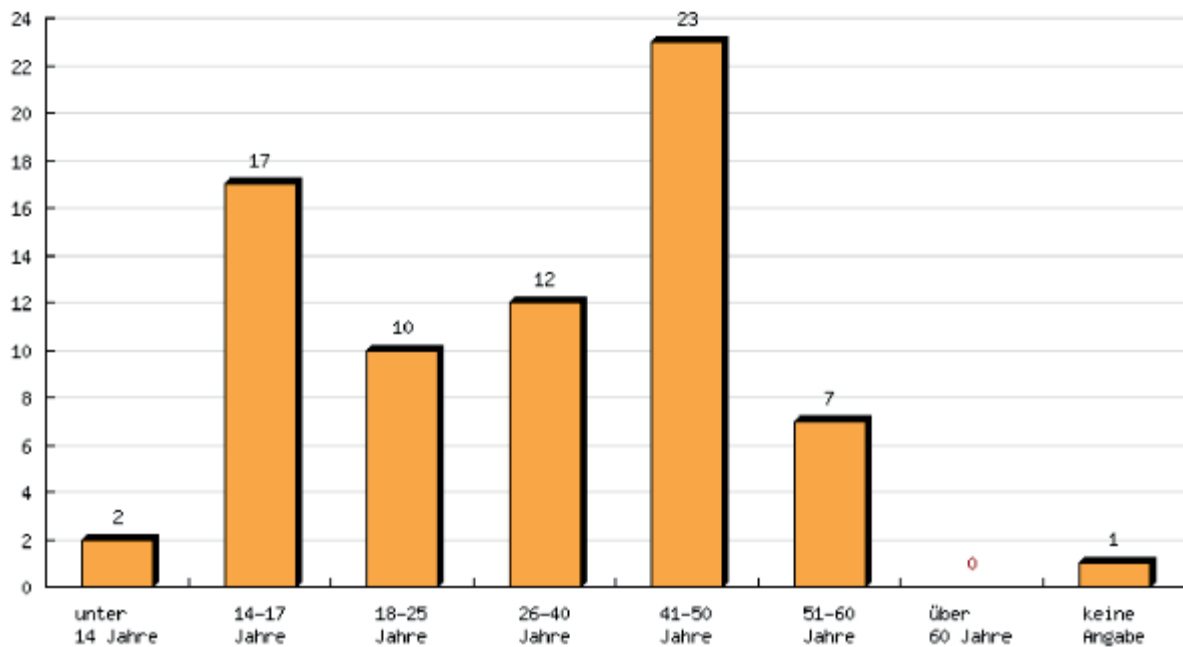


Zahl der Begleitungen	Absolut	in %
Gesamtzahl der Begleitungen	7	100
davon Prozessbegleitungen (inkl. Prozessvorbereitung, -nachbereitung und -beobachtung)	0	0
davon Begleitungen zur Polizei und Staatsanwaltschaft	3	43
davon Begleitungen zu anderen Berufsgruppen (z. B. Ärztinnen und Ärzten, Therapeutinnen und Therapeuten, Rechtsanwältinnen und -anwälten)	4	57
davon Begleitungen zu sonstigen Institutionen (z. B. zu Versorgungsämtern)	0	0

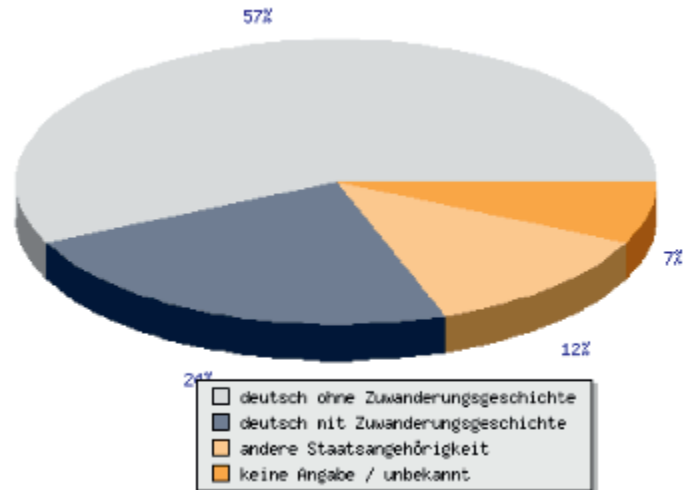
Angaben zu den beratenden Personen

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 72 Frauen und Mädchen beraten.

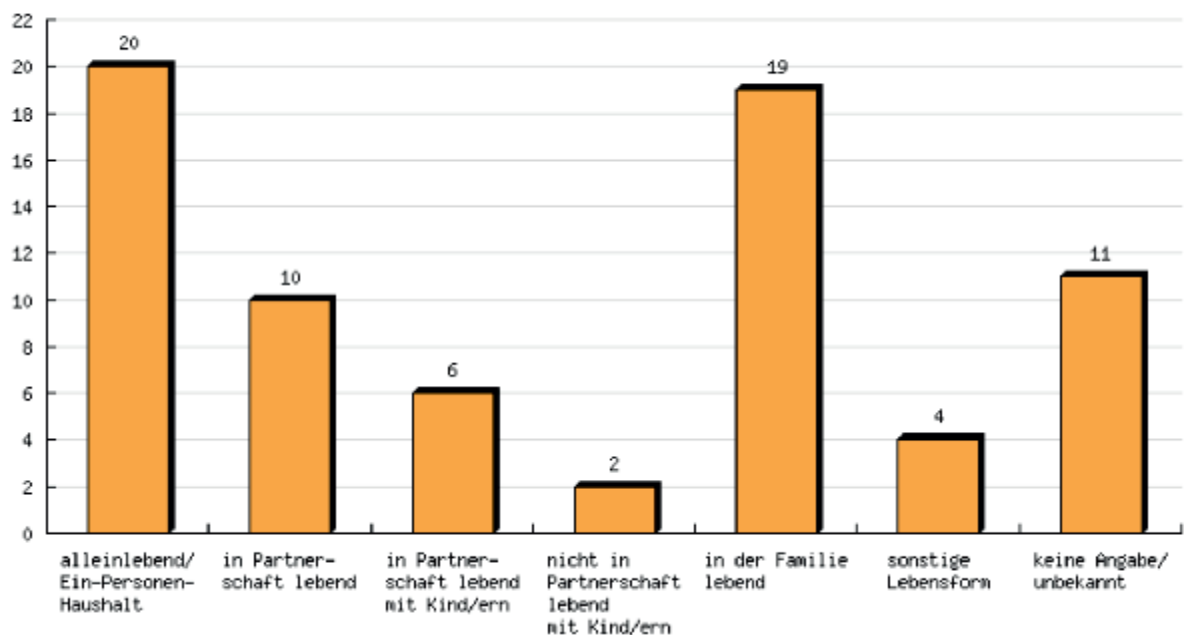
Alter	Absolut	in %
unter 14 Jahre	2	3
14-17 Jahre	17	23
18-25 Jahre	10	14
26-40 Jahre	12	17
41-50 Jahre	23	32
51-60 Jahre	7	10
über 60 Jahre	0	0
keine Angabe	1	1
Summe	72	100



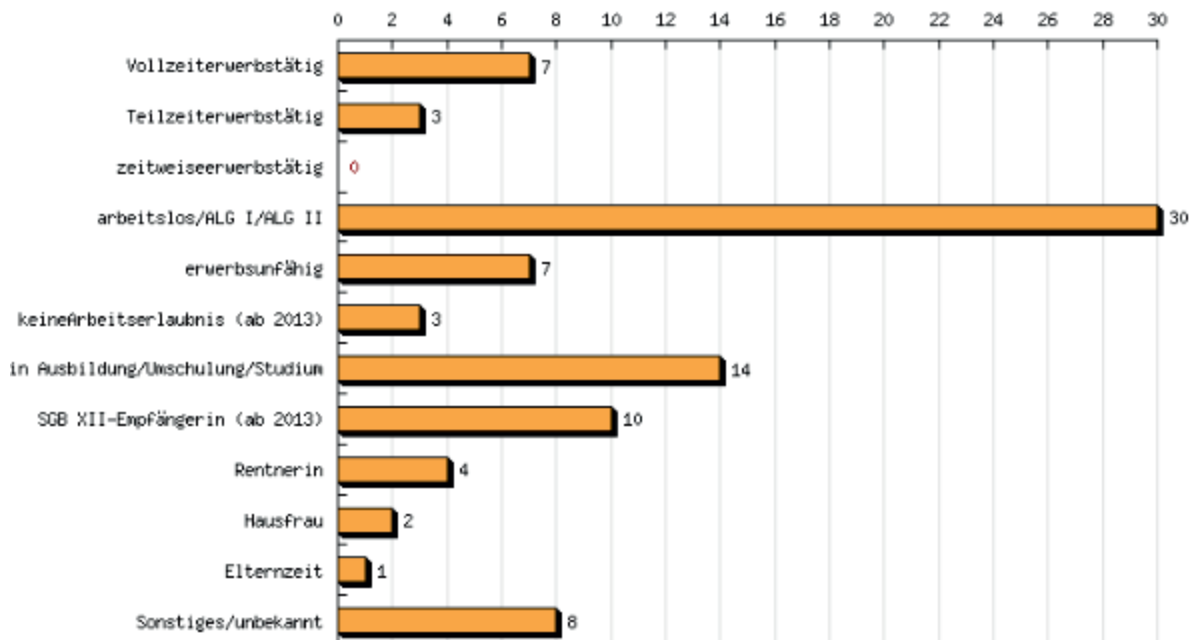
Staatsangehörigkeit	Absolut	in %
deutsch ohne Zuwanderungsgeschichte	41	57
deutsch mit Zuwanderungsgeschichte	17	24
andere Staatsangehörigkeit	9	12
keine Angabe / unbekannt	5	7
Summe	72	100



Lebensform	Absolut	in %
alleinlebend / Ein-Personen-Haushalt	20	28
in Partnerschaft lebend	10	14
in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	6	8
nicht in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	2	3
in der Familie lebend	19	26
sonstige Lebensform	4	6
keine Angabe / unbekannt	11	15
Summe	72	100



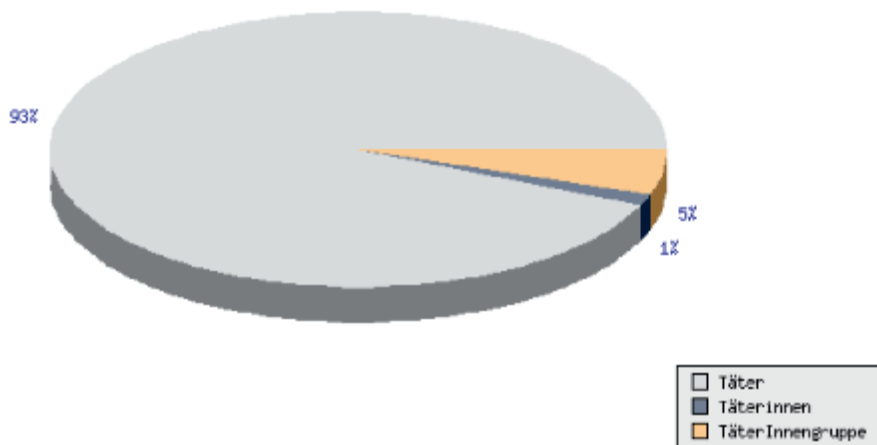
Tätigkeit (Mehrfachnennungen möglich)	Absolut	in %
Zahl der beratenen Frauen: 72		
Vollzeit erwerbstätig	7	10
Teilzeit erwerbstätig	3	4
zeitweise erwerbstätig	0	0
arbeitslos / ALG I / ALG II	30	42
erwerbsunfähig	7	10
keine Arbeitserlaubnis (ab 2013)	3	4
in Ausbildung / Umschulung / Studium	14	19
SGB XII-Empfängerin (ab 2013)	10	14
Rentnerin	4	6
Hausfrau	2	3
Elternzeit	1	1
Sonstiges / unbekannt	8	11
Zahl der Nennungen	89	



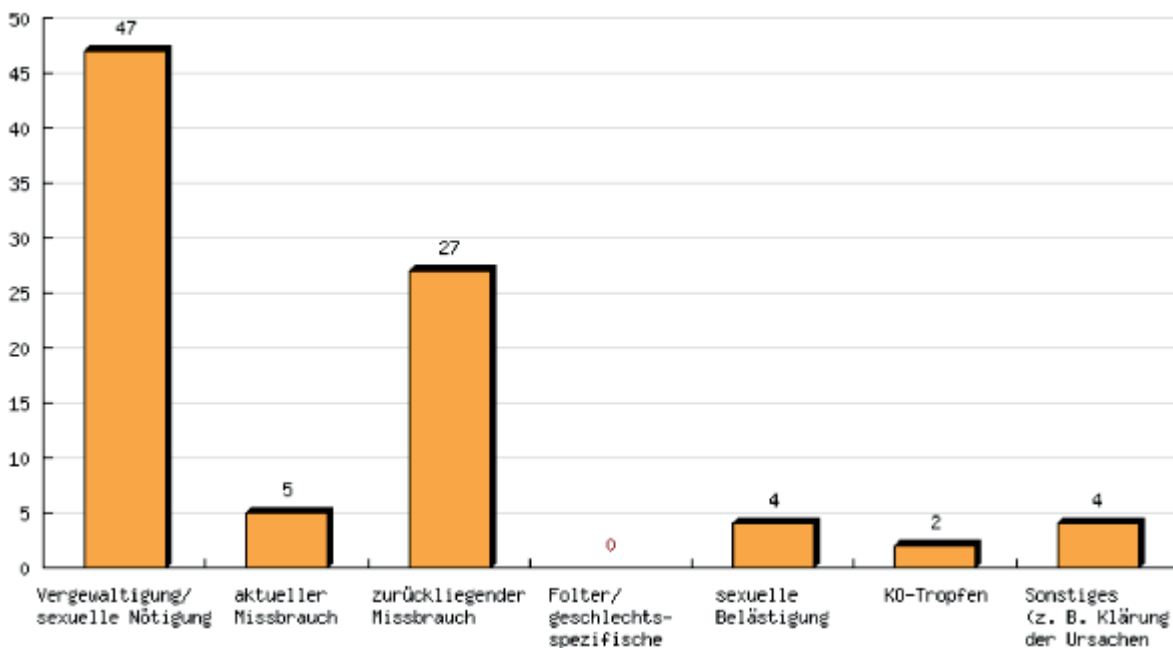
Problemfelder (Mehrfachnennungen möglich)	Absolut	in %
Zahl der beratenen Frauen: 72		
berufliche Probleme	4	6
Gesundheit psychische und / oder psychosomatische Erkrankungen	19	20
physische und psychische Gewalt	6	8
sexualisierte Gewalt	72	100
Kinder- und Erziehungsfragen	1	1
Migrationsproblematik	6	8
rechtliche Probleme / Verfahrensbegleitung	2	3
Zwangsheirat	1	1
Suizidalität (ab 2013)	3	4
Stalking	1	1
Selbstwert	5	7
Sexualität / sexuelle Identität	3	4
Sozialberatung / existentielle Sicherung	1	1
soziale Isolation / Kontaktschwierigkeiten / Trauer	1	1
Sucht (auch K.o. Abhängigkeiten)	3	4
Essstörungen	3	4
Trennung / Scheidung / Beziehungsprobleme	6	8
Sonstiges	4	6
Zahl der Nennungen	141	



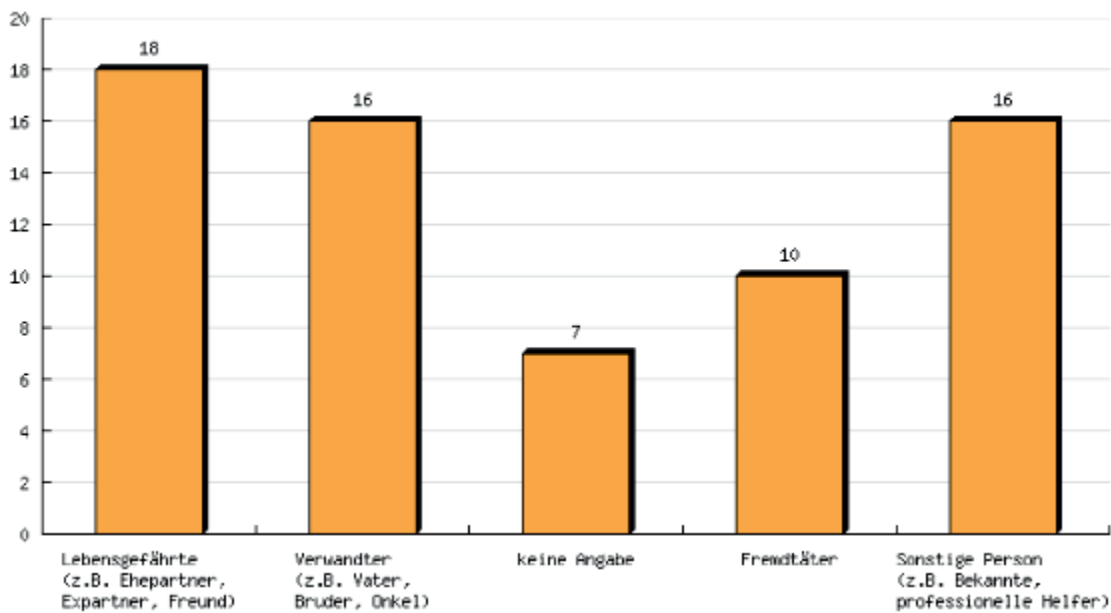
Bei Gewalt: Geschlecht der Täter / der Täterinnen (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 72	Absolut	in %
Täter	71	93
Täterinnen	1	1
TäterInnengruppe	4	5
Zahl der Nennungen	76	



Bei sexualisierter Gewalt: Beratungsgrund (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 72	Absolut	in %
Vergewaltigung / sexuelle Nötigung	47	65
aktueller Missbrauch	5	7
zurückliegender Missbrauch	27	38
Folter / geschlechtsspezifische Verfolgung	0	0
sexuelle Belästigung	4	6
K.o.-Tropfen	2	3
Sonstiges (z. B. Klärung der Ursachen von Störungen)	4	6
Zahl der Nennungen	89	



Bei sexualisierter Gewalt: Bezug des Täters / der Täterin zum Opfer (Mehrfachnennungen möglich) Zahl der beratenen Frauen: 72	Absolut	in %
Lebensgefährte (z. B. Ehepartner, Expartner, Freund)	18	25
Verwandter (z. B. Vater, Bruder, Onkel)	16	22
keine Angabe	7	10
Fremdtäter	10	14
Sonstige Person (z. B. Bekannte, professionelle Helfer)	16	22
Zahl der Nennungen	67	



Vermittlungen an die Einrichtung gemäß § 34a PoIG NRW

Es fand keine Vermittlung nach dem Gewaltschutzgesetz statt.

Weiterleitungen



Im Berichtszeitraum fanden 6 Weiterleitungen an andere Beratungseinrichtungen bzw. Therapeut(inn)en statt.

Beendigung

Insgesamt wurden 63 Beratungsfälle im Berichtszeitraum abgeschlossen.

Grund für Beendigung der Beratung bei abgeschlossenen Fällen	Absolut	in %
Beratungsfälle wurden einvernehmlich beendet	60	95
Beratungsfälle wurden nicht einvernehmlich beendet	3	5
Summe	63	100



	Beratungsfälle wurden einvernehmlich beendet
	Beratungsfälle wurden nicht einvernehmlich beendet

4. Mitarbeiterinnen

Vorstand:

Christine Mader
Kathryn Grabosch



Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen:

Traudel Welte, Leiterin Selbsthilfegruppe
Jessica Mancina, ab Oktober 2015
Eva Rosenkranz

Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Andrea Frewer, Beratung, Therapie

Mini-Jobberin

Annegret Figge, Verwaltung



5. Gremien und Vernetzungsarbeit

Grundlegend für unsere Arbeit ist eine umfassende regionale wie überregionale Vernetzung.

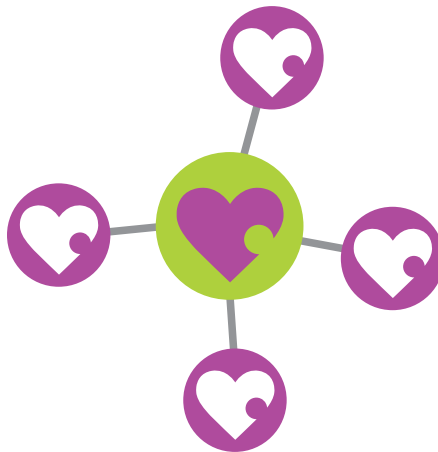
Vernetzung überregional:

- Der PARITÄTISCHE NRW, Fachausschuss Frauen
- Bff, Bundesverband Frauenberatungsstelle und Frauennotrufe
- LAG, Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe in NRW

Vernetzung regional:

- Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen
- AG Frauen und Gesundheit
- Arbeitsgruppe Sozialraumorientierung
- Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt
- Leverkusener Netzwerk Ess-Störungen

Kooperationspartnerin: Frauenberatungsstelle Leverkusen



6. Finanzierung

Die Beratungsstelle erhält finanzielle Unterstützung vom Land NRW und der Stadt Leverkusen.

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Stadt Leverkusen

Darüber hinaus sind wir auf Spenden angewiesen.

Ohne die Unterstützung von vielfältigen Spenderinnen und Spendern könnten wir unsere Arbeit nicht gewährleisten.

Neben den vielen privaten UnterstützerInnen danken wir deshalb auch an dieser Stelle ausdrücklich:

- Verein der Freunde von Zonta e.V., Leverkusen
- Berufskolleg Geschwister-Scholl-Schule, Leverkusen
- denkwerk, Köln
- Druckerei Siegel, Mylau
- Sparkasse Leverkusen
- Steuerberaterbüro Levy, Leverkusen



Frauen  **Notruf**
LEVERKUSEN



Damaschkestraße 53
51373 Leverkusen



Tel.: 0214 2061598
Fax.: 0214 8709218

Telefonzeiten:
Mo, Mi, Fr 10.00 – 12.00 Uhr
Di 17.30 – 21.00 Uhr



info@frauennotruf-lev.de
www.frauennotruf-lev.de

Ihre Unterstützung

Um unsere Arbeit weiterhin gewährleisten zu können sind wir auf Ihre Spende angewiesen:

Spendenkonto: Volksbank Rhein-Wupper
BIC: GENODED1RWL
IBAN: DE51 3756 0092 1005 6520 10